Beiträge zur Kenntnis der Corticieen
(III. Mitteilung)

von

Prof. Dr. **Franz v. Höhnel,**

k. M. k. Akad.,

und

Viktor Litschauer,

Assistenten an der k. k. Technischen Hochschule in Wien.

(Mit 10 Textfiguren.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 22. Oktober 1908.)

I. Revision verschiedener Corticieen an der Hand von Originalexemplaren.

Corticium (Peniophora) Allescheri Bres., Fungi Trid., II, p. 62, t. CLXXII (*Kneiffia Allescheri* Bres., Fungi polon., p. 100; *Peniophora Allescheri* (Bres.) Sacc. et Syd., Saccardo, Syll., XVI, p. 194).

Ein Bresadola'sches Originalexemplar dieser Art, welches genau untersucht wurde, zeigte zum Teil *Peniophora cremea* (Bres.) v. H. et L., zum Teil einen Pilz, auf welchen die Diagnose von *Corticium Allescheri* Bres. im großen und ganzen stimmt. Hinzuzufügen wäre nur folgendes: Die zylindrischen bis spindelförmigen, stumpfen, an und für sich dünnwandigen, jedoch stark inkrustierten, 30 bis 60 ≍ 8 bis 10 μ großen Cystiden sind immer eingesenkt; die keulenförmigen, 8 bis 10 μ breiten Basidien tragen meist nur 2 Sterigmen, welche pfriemenförmig gebogen und an der Basis etwa 2 μ dick sind; die Sporen, besonders die größeren, haben meist eine keulige Gestalt und im subhymenialen Gewebe des Pilzes sind die Hyphen und die Räume zwischen den Hyphen mit einem intensiv goldgelben öligen Sekret ganz erfüllt. Wegen dieses öligen

Sekretes und des gleichzeitigen Vorhandenseins von *Peniophora*-Cystiden muß der Pilz wohl in die Gattung *Gloeopeniophora* eingereiht werden und er hat daher *Gloeopeniophora Allescheri* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Corticium Eichlerianum Bres., Fungi polon., p. 95 (Saccardo, Syll. XVII, p. 173).

Das Originalexemplar dieser Art ist, wie die genaue Untersuchung ergab, nichts anderes als ein ganz altes verbleichtes Stück von *Peniophora velutina* (D. C.) v. H. et L. Cystiden sind allerdings nur spärlich vorhanden, aber das ganze Aussehen des Pilzes, ferner die Form und Größe der Sporen, die Ausbildung der Hyphen usw. sprechen unzweifelhaft für die Identität mit letzterer Art. *Corticium Eichlerianum* Bres. ist daher zu streichen.

Corticium frustulosum Bres., Fungi polon., p. 98.

Ist nach einem Originalexemplar identisch mit *Corticium flavescens* Bonorden sensu Fuckel. Schon der Vergleich der Diagnosen beider Pilze läßt dies erkennen.

Corticium flavescens Bres., Annal. Myc., 1905, p. 150.

Ist eine gute Art, muß aber umbenannt werden, da der Name schon von Bonorden verausgabt worden ist.

Corticium investiens (Schw.) Bres., Hym. Kmet., p. 46 (*Radulum investiens* Schw., Syn. North. Amer. Fung., Nr. 597!; *Corticium alutarium* Berk. et C., North. Americ. Fung. Nr. 283!). (Siehe auch Bres., Fungi polon., p. 95.)

Diese Art muß, wie die Untersuchung eines Bresadolaschen Exemplares des Pilzes gelehrt hat, in die Gattung *Asterostromella* v. H. et L. eingereiht werden. Der Pilz ist nicht nur äußerlich der *Asterostromella epiphylla* (Pers?) v. H. et L. sehr ähnlich, nur ist letztere Art etwas zarter, sondern er zeigt vor allem auch einen ganz analogen Bau. Nur sind bei ihm die eigentümlichen Cystiden größer und gröber, zum Teil auch etwas gelblich gefärbt, die Basidien dagegen schmäler und

und die Sporen im großen und ganzen kleiner. Im folgenden sei eine vollständige Diagnose des Pilzes gegeben.

Asterostromella investiens (Schw.) v. H. et L.

Syn.: *Radulum investiens* Schw., Syn. North. Amer. Fung., Nr. 597.
Corticium investiens (Schw.) Bres., Hym. Kmet., p. 46. Fungi polon., p. 95.
Corticium alutarium Berk. et C., North. Amer. Fung., Nr. 283!
Exs.: Brinkmann, Westf. Pilze, Nr. 58.

Pilz ausgebreitet, häutig, dem Substrate fest anhaftend, am Rande gleichartig oder etwas mehlig, von crêmegelber Färbung; Hymenium frisch fast wachsartig, trocken glatt, oft etwas flockig, im Alter nicht zerrissen, nicht geschlossen; aus Basidien und eigentümlichen, mehr oder weniger geweih- bis baumartig verzweigten Cystiden bestehend. Basidien zylindrisch bis schwach keulenförmig, 20 bis 30 μ lang, 4 bis 5 μ breit, sehr locker angeordnet, meist weit über die Cystiden, welche eine Art Filz bilden, hervorragend. Sterigmen vier, pfriemenförmig, gerade, 4 bis 5 μ lang. Sporen ausgesprochen keulenförmig, 7 bis 11 μ lang, 3 bis 4 μ breit, zartwandig, glatt, farblos mit gleichmäßigem Inhalt. Cystiden farblos, zum Teil jedoch hellgelb gefärbt; Hauptäste 1·5 bis 2·5 μ dick, mäßig dickwandig, glatt. Hyphen farblos, glatt, zartwandig, 2·3 μ dick mit Schnallen.

An morschem Laub- und Nadelholz, trockenen Blättern u. dgl.

Nordamerika, Polen, Westfalen.

Corticium jonides Bres., Jahresb. Westf. Prov., Verh. f. Wissenschaft und Kunst, XXVI (1898), p. 128; Saccardo, Syll., XVI, p. 192.

Diese Art wurde von Brinkmann in seinem Exsikkatwerk »Westfälische Pilze« in der Nr. 6 ausgegeben. Der Pilz dieses Exsikkates dürfte eine gute Art repräsentieren; diese ist am nächsten dem *C. confluens* Fries verwandt, unterscheidet sich von diesem hauptsächlich durch die Farbe, der Pilz ist nämlich frisch: lila bis amethystfarben, trocken: gelblich-

bis schmutzigbraun — und durch die Form der Sporen. Diese sind bei *C. confluens* Fries an beiden Seiten breit abgerundet, bei *C. jonides* Bres. dagegen immer an einer Seite deutlich verschmälert (siehe Fig. 1).

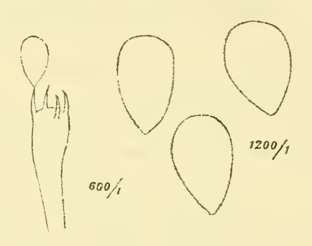


Fig. 1. *Corticium jonides* Bres.

Corticium lacunosum Berk. et Broome, British Fungi Nr. 1371 (Ann. et Mag. Nat. Hist., ser., IV, 11, 1873, p. 343); Fries, Hym. Eur., p. 661; Massee, Monogr. of the Theleph., I, p. 138; Saccardo, Syll., VI, p. 660 (sub *Hypochnus*).

Die Direktion des Hort. Bot. Reg. in Kew hat uns in liebenswürdiger Weise das Originalexemplar dieser Art zur Untersuchung überlassen. Dasselbe ist unzweifelhaft nichts anderes als ein altes, steriles Stück von *Peniophora byssoidea* (Pers.) v. H. et L. Hyphen, Basidien und Cystiden desselben stimmen nämlich vollständig mit jenen von sicheren Exemplaren der letzteren Art überein. Ältere Stücke dieser sind auch äußerlich dem englischen Original sehr ähnlich.

Corticium lacunosum B. et Br. hat daher als Synonym von *Peniophora byssoidea* (Pers.) v. H. et L. zu gelten.

Im Anschluß sei hier noch die vollständige Synonymie dieser Art gegeben.

1. *Thelephora byssoides* (Pers.) Syn. Fung., p. 577 (1801); Fries, Syst. Myc., I, p. 452; Observ., p. 2; Alb. et Schw., p. 280; D. C., Fl. fr., VI, p. 33; Berk., Outl., p. 269.

2. *Athelia byssoides* Pers., Myc. Eur., I, p. 87 (sterile Form).

3. *Corticium byssoideum* Fries, Hym. Eur., p. 659 (Saccardo, Syll., VI, p. 652).

4. *Coniophora byssoidea* (Pers.) Fries. Saccardo, Syll., VI, p. 652; Quélet, Flore Myc., p. 3.

5. *Coniophorella byssoidea* (Pers.) Bres., Fungi polon., p. 111 (Saccardo, Syll., XVII, p. 183).

6. *Hypochnus strigosus* Wallr. var. β. *filamentosus* Wallr., Fl. Crypt. germ., Nr. 1990 (Saccardo, Syll., VI, p. 660).

7. *Diplonema sordescens* Karst., Finnl. Basids., p. 430 (sub *Peniophora.* Saccardo, Syll., IX, p. 240).

8. *Tomentella obducens* Karst., Finnl. Basids., p. 427 (sub *Hypochnus.* Saccardo, Syll., IX, p. 240).

9. *Hypochnus muscorum* Schroet., Pilze Schlesiens, p. 418; Ann. Myc., III, 1905, p. 188; III, 1905, p. 325 (Saccardo, Syll., VI, p. 655).

10. *Hypochnus setosus* Schroet., Pilze Schlesiens, p. 418 (Saccardo, Syll., VI, p. 658).

11. *Kneiffia tomentella* Bres., Fungi polon., p. 103 (Saccardo, Syll., XVII, p. 176).

Corticium luteum Bres., Fungi Trid., II, p. 58, t. 167, f. 1 (Saccardo, Syll., XVI, p. 191).

Diese Art ist ein *Gloeocystidium* und ist dem *Gloeocystidium luridum* (Bres.) v. H. et L. sehr ähnlich. Die Gloeocystiden sind ziemlich dicht angeordnet, haben eine unregelmäßig zylindrische bis spindelförmige Gestalt, sind am Scheitel immer stumpf, 40 bis 50 μ lang, 6 bis 9 μ breit und mit einem fast goldgelben feinkörnigen Inhalt erfüllt. Das untersuchte Originalexemplar zeigt Basidien, welche etwas schmäler sind, wie Bresadola angibt, nämlich höchstens 6·5 μ und nicht bis 8 μ, und die beobachteten Sporen waren durchwegs kleiner, als er angibt, statt 9 bis 12 ≍ 4·5 bis 6·5 μ nur 6 bis 8 ≍ 3 bis 3·5 μ groß. Die Sporen des Pilzes sind schwach gelblich gefärbt, die Hyphen besitzen Schnallen.

Der Pilz hat *Gloeocystidium luteum* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Corticium Martellianum Bres., N. G. B., I, 1890, p. 258 (*Peniophora Martelliana* [Bres.] Saccardo, Syll., IX, p. 239).

Ist eine gute Art. Die Cystiden sind etwas spärlich; sie sind meist lang kegelförmig, immer zugespitzt, ziemlich dünnwandig, wenig rauh, nur gegen den Scheitel zu schwach inkrustiert, weit hervorragend. Die Diagnose Bresadola's stimmt sehr gut auf das Originalexemplar. Der Pilz ist dem Aussehen nach dem *Gloeocystidium luridum* (Bres.) v. H. et L. und der *Peniophora cremea* Bres. nicht unähnlich. Mikroskopisch zeigt sie große Ähnlichkeit mit der *Peniophora laevis* (Fries) v. H. et L. Die viel kleineren Sporen dieser Art schließen jedoch eine Verwechslung mit derselben aus.

Corticium niveum Bres., Fungi polon., p. 98 (Saccardo, Syll., XVII, p. 170).

Das Originalexemplar dieser Art ist *Corticium serum* Pers. Die von Bresadola in der Diagnose beschriebenen großen Sporen wurden auch von uns aufgefunden. Doch konnten wir trotz gründlichster Untersuchung die Zugehörigkeit dieser Sporen zu dem Pilz nicht nachweisen. Der Pilz ist überhaupt noch jung. Es wurden nur vereinzelt Basidien mit Sterigmen, und zwar meist mit noch nicht ganz entwickelten wahrgenommen. Das Aussehen des Pilzes, die Struktur, Bau und Größe der Basidien und Hyphen stimmen ganz mit jenen von typischen Exemplaren von *C. serum* Pers. überein. Endlich zeigte das Originalexemplar auch einige rundliche Sporen, von derselben Größe, wie sie für die Sporen von *C. serum* Pers. charakteristisch ist.

Offenbar gehören die großen Sporen, welche Bresadola als zum Pilze gehörig beschreibt, irgend einem Hutpilze an, der sie auf das *Corticium* ausstreute.

Corticium Petersii Berk. et Curt., Grev., I, p. 177; Massee, Monogr. of the Theleph., II, p. 145; Saccardo, Syll., VI, p. 618.

Die Nummer 28 der Fungi Carol. Ravanel's enthält das von Peters in Alabama gesammelte Originalexemplar

dieser Art. Dasselbe ist aber ein schon ganz alter Pilz, welcher keine Sporen mehr zeigt. Die anderen Exsikkate, welche ebenfalls *C. Petersii* enthalten sollen (Ravenel, Fungi Americ., Nr. 703; Ellis et Everhart, North Americ. Fungi, Nr. 1716), weisen gleichfalls nur sterile Pilze auf, welche jedoch habituell und, was die Beschaffenheit der Hyphen betrifft, mit dem Pilz des ersteren Exsikkates sehr gut übereinstimmen. Nur das Exsikkat Ellis et Everhart, Fungi columb., Nr. 608, enthält einen Pilz, welcher auch Sporen zeigt. Nun stimmt auch dieser Pilz dem Aussehen nach sowie strukturell mit dem Originalexemplar Peters' überein. Mit ihm identisch ist das Originalexemplar von *Corticium albo-flavescens* El. et Ev. in Ellis et Everhart, Fungi Columbiani, Nr. 403 (Ellis et Everhart, North Americ. Fungi, Nr. 3005). Da letztere Art aber später aufgestellt wurde, muß sie gestrichen werden. Der Name *C. albo-flavescens* El. et Ev., hat als Synonym von *C. Petersii* B. et C. zu gelten. Die Sporen dieses Pilzes sind aber schmutzig olivengrün gefärbt, der Pilz muß daher in die Gattung *Coniophora* eingereiht werden und hat *Coniophora Petersii* (B. et C.) v. H. et L. zu heißen.

(Siehe dazu auch v. H. et L., Beiträge zur Kenntnis der Corticieen, I, p. 1589, und II, p. 777 und 790 in Sitzungsb. der Wiener Akad. der Wissensch., mathem.-naturw. Kl., Bd. CXV. und Bd. CXVI.)

Bemerkung: Basidien keulenförmig, 9 bis 11 μ breit, Sterigmen vier, spitz kegelförmig, 3 bis 4 μ lang, an der Basis 1·5 μ dick. Sporen kugelig, ziemlich derbwandig; Membran schmutzig olivengrün, glatt. Inhalt mit einem Öltropfen. Hyphen ziemlich unregelmäßig, 2 bis 4 μ dick, mäßig derbwandig, glatt bis sehr rauh, farblos, mit spärlichen, wenig deutlichen Schnallen. Hyphen zum Teil inkrustiert oder locker mit sehr kleinen Krystalldrusen bestreut.

Corticium (Gloeocystidium) praetermissum Karst. var. **Bourdotii** Bres., Annales Myc., VI, (1908), p. 44.

Ist nach der Beschreibung und einem von Bresadola bestimmten und als *Gloeocystidium Bourdotii* Bres. n. sp.

bezeichneten Exemplar (aus dem Sachsenwald, 1904 von Jaap gesammelt) nur *Gloeocystidium inaequale* v. H. et L.

Corticium sordidum Karst., Sym. Myc. Fenn., X, p. 65.

Das in W. Brinkmann, Westfälische Pilze, Nr. 8, ausgegebene Exemplar ist seinerzeit von Bresadola mit dem Originalexemplar verglichen und als identisch mit demselben befunden worden. Nun ist aber der Pilz dieses Exsikkates (teste Bresadola) auch identisch mit *Peniophora serialis* (Fries) v. H. et L. Da diese Art aber die ältere ist, hat *Corticium sordidum* Karst. (= *Peniophora sordida* [Karst.] sensu Brinkmann) nur als Synonym von ihr zu gelten.

Dann kann aber wieder die von uns in *Peniophora sordidella* v. H. et L. umgenannte *Peniophora sordida* (Schroeter) v. H. et L. (= *Hypochnus sordidus* Schroeter) ihre ursprüngliche Bezeichung behalten.

Corticium sublaeve Bres., Fungi polon., p. 95 (Saccardo, Syll., XVII, p. 171).

Das zur Untersuchung vorliegende Stück des Originalexemplares war etwas dürftig. Dasselbe stimmte jedoch im großen und ganzen recht gut zur Diagnose Bresadola's. Nur hat Bresadola übersehen, daß im Hymenium des Pilzes auch Cystiden, wenn auch spärlich und locker angeordnet sich vorfinden. Dieselben sind lang keulenförmig, ragen 10 bis 35 μ über das Hymenium hervor und sind am Scheitel 5 bis 8 μ breit; der hervorragende Teil ist etwas gelb gefärbt und infolge zarter Inkrustierung etwas rauh. Wegen dieser Cystiden wäre der Pilz als *Peniophora* anzusehen und müßte dann *Peniophora sublaevis* (Bres.) v. H. et L. heißen.

Peniophora sublaevis (Bres.) v. H. et L.

Syn.: *Corticium sublaeve* Bres., Fungi polon., p. 95 (Saccardo, Syll., XVII, p. 171).

Pilz ausgebreitet, dünnhäutig, dem Substrate ziemlich locker anhaftend, am Rande reifartig oder fast faserig, anfangs gelblich weiß, später fast fleischfarben. Hymenium geschlossen, frisch fast wachsartig, glatt, trocken etwas zerrissen; Basidien

keulenförmig, 15 bis 20 μ lang, 4 bis 5 μ breit; Sterigmen 4; pfriemenförmig, grade, 3 bis 5 μ lang. Sporen verkehrt eiförmig, an der Basis zugespitzt, zartwandig, farblos, glatt, mit gleichmäßigem Inhalt, 3·5 bis 5 μ lang, 2·5 bis 3·5 μ breit, manchmal auch etwas kleiner. Cystiden spärlich, locker angeordnet, zylindrisch oder nach obenhin etwas keulig, stumpf, dünnwandig, meist etwas rauh und inkrustiert, 10 bis 25 μ weit vorragend und 5 bis 8 μ breit, oft etwas gelblich. Hyphen ziemlich regelmäßig, 2 bis 3 μ breit, schwach gelblich oder farblos, zartwandig, glatt, mit Schnallenbildungen (siehe Fig. 2).

An Laubholz, Erlen etc.

Russisch-Polen (Eichler), auch aus den österreichischen Alpen bekannt (v. Höhnel).

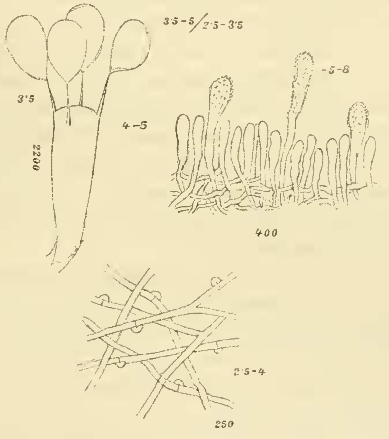


Fig. 2. *Peniophora sublaevis* (Bres.) v. H. et L.

Corticium tomentelloides v. H. et L. n. sp. in Sitzungsberichte d. k. Akad. d. Wissenschaften im Wien, math.-naturw. Kl., Bd. CXVI, p. 824.

Diese Art erwies sich als identisch mit *Grandinia helvetica* (Pers.) Fries. Dieselbe hat jedoch ein ganz glattes Hymenium und kann nicht als *Grandinia* betrachtet werden; sie muß als *Corticium helveticum* (P.) v. H. et L. bezeichnet werden.

Corticium trigonospermum Bres., Annales Myc., III, 1905, p. 163.

Der Pilz, welcher dieser Art zugrunde liegt, wurde von W. Brinkmann in seinem Exsikkatwerk Westfälische Pilze in der Nr. 101 ausgegeben. Der Pilz dieses Exsikkates ist aber, wie uns festzustellen gelang, nur die Jugendform einer *Tomentella* sp., und zwar liegt in derselben eine eigene, neue Art dieser Gattung vor. Wir wurden auf diese Tatsache durch die genauere Untersuchung einer uns vor kurzem von Brinkmann zur Bestimmung übergebenen Corticiee geleitet, welche dieser als eine neue *Tomentella*-Art bezeichnet hatte. Diese *Tomentella* stimmte nämlich nicht nur im Aussehen, sondern auch in der Struktur und in der Beschaffenheit und den Größenverhältnissen der Hyphen und Basidien vollkommen mit dem Pilz des angeführten Exsikkates, also dem Originalexemplar von *Corticium trigonospermum* Bres. überein. Sie zeigte neben reifen, vollkommen entwickelten typischen (fast kugeligen, stacheligen, gelben) *Tomentella*-Sporen auch eine größere Menge rundlich eckiger, unreifer Sporen und darunter vor allem auch solche, welche in Form und Größe genau mit den Sporen übereinstimmen, welche Bresadola von *C. trigonospermum* beschreibt und wie sie das genannte Exsikkat dieses Pilzes zeigt.

Für die Annahme, daß die Exemplare dieses Exsikkates einen noch nicht ausgereiften Pilz enthalten, spricht auch die Tatsache, daß die Sporen an denselben weil spärlich vorhanden, schwer aufzufinden sind. Unser Pilz, der unzweifelhaft einen gut entwickelten Zustand desselben Pilzes repräsentiert, zeigt dagegen sehr reichliche Sporen.

Die Beobachtung, daß junge, später ganz kugelig werdende *Tomentella*-Sporen anfangs von mehr oder weniger rundlich-eckiger, oft fast unregelmäßig tetraedrischer Form sind, wurde übrigens von uns auch schon früher mehrere Male gelegentlich der Bestimmung verschiedener Tomentellen gemacht.

Corticium trigonospermum Bres. muß daher in die Gattung *Tomentella* versetzt werden und hat *Tomentella trigonosperma* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Der Pilz ist im Aussehen dem *Corticium byssinum* (Karst.) Massee, dem *Corticium centrifugum* (Lév.) Bres. und der *Peniophora albostraminea* (Bres.) v. H. et L. sehr ähnlich. Von den anderen hellen *Tomentella*-Arten: *Tomentella pellicula* (Fries) Bres., *Tomentella isabellina* (Fries) v. H. et L. ist sie mikroskopisch leicht zu unterscheiden.

Es folgt eine genauere und ausführlichere Diagnose.

Tomentella trigonosperma (Bres.) v. H. et L.

Syn.: *Corticium trigonospermum* Bres., Annales Myc., III. 1905, p. 163.
Exs.: W. Brinkmann, Westfälische Pilze, Nr. 101, 173.

Pilz ausgebreitet; fast dünnhäutig, unterseits und am Rande spinnwebig-wollig, dem Substrate ziemlich locker anhaftend, weich, anfangs rein weiß, später hellgelblich bis fast crêmefarben. Hymenium geschlossen, leicht zerbrechlich, mehlig bis fast körnig, etwas rauh, im Alter nicht zerrissen. Basidien keulenförmig, 10 bis 20 µ lang, 4 bis 6 µ breit; Sterigmen 4, pfriemenförmig, grade, 3 bis 4 µ lang. Sporen jung im Umriß unregelmäßig rundlich, meist dreieckig, von der Seite gesehen etwas abgeflacht, zartwandig, farblos, später fast kugelig, stachelig, 4 bis 7 µ im Durchmesser betragend. Inhalt mit einem oder mehreren Öltröpfchen. Hyphen ziemlich unregelmäßig, locker verflochten, 2·5 bis 4·5 µ dick, zartwandig, farblos, etwas rauh, mit Schnallen an den Septen.

An Laubholz, Moos etc. überziehend.

Habichtswald bei Tecklenburg und Lengerich (Westfalen). Brinkmann.

Diese Art ist habituell dem *C. byssinum* (Karst.) Massee und dem *C. centrifugum* (Lév.) Bres. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber scharf von diesen Arten durch seine rundlichen, jung dreieckigen Sporen.

Peniophora crystallina v. H. et L., Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. in Wien, math.-nat. Kl., Bd. CXVI, Abt. I, p. 827, erwies sich als eine fast glatte, sehr zarte Form von *Odontia conspersa* Bres. Diese Art bildet nur selten deutliche Stacheln aus, meist ist sie nur feinkörnig granuliert oder dicht kleinwarzig. Die vielen im Wienerwalde gefundenen Formen sowie mehrere von Brinkmann in Westfalen gesammelte Exemplare

machen den Eindruck einer Corticiee, die nur stellenweise fein papillös ist. *Peniophora crystallina* ist daher eine corticieenartige Form von *Odontia conspersa*, die am besten als *Odontia conspersa* Bres. var. *crystallina* (v. H. et L.) bezeichnet wird (teste Bresadola in litt.).

Peniophora Molleriana (Bres.) Saccardo. 1891.

(Bresadola, Flor. mycol. lusit., p. 7. *Corticium Mollerianum* Bres. in litt.; Saccardo, Syll., XI, p. 128.)

Diese Art ist identisch mit *Peniophora Roumeguèrii* Bres., Fungi Trid., II, p. 36. Es ist dies schon aus den vollständig übereinstimmenden Diagnosen beider Arten zu erschließen. Ein von Bresadola als *Kneiffia Molleriana* Bres. (= *C. Mollerianum* Bres.) bestimmter (auf Zweigen von *Castanea vesca* bei Trient 1894 gesammelter) Pilz erwies sich als übereinstimmend mit dem Originalexemplare von *P. Roumeguérii* Bres. Letztere Art wurde 1892 aufgestellt, *P. Molleriana* (Bres.) Sacc. schon 1891. Letzterer Name hat daher die Priorität und der Pilz muß daher *Peniophora Molleriana* (Bres.) Sacc. heißen. *P. Roumeguèrii* Bres. hat als Synonym dieser Art zu gelten.

Peniophora radicata (P. Henn.) v. H. et L. (*Corticium radicatum* P. Henn., Pilze Ostafrikas, p. 54) Saccardo, Syll., XIV, p. 222, siehe auch diese Sitzungsberichte, Bd. CXVI, p. 746.

Dieser schöne und sehr auffallend gestaltete Pilz wurde im Jahre 1895 von P. Hennings als neue ostafrikanische *Corticium* sp. aufgestellt. Wir wiesen dann auf Grund einer genaueren Untersuchung der Originalexemplare nach, daß dieselbe eigentlich eine *Peniophora* sp. repräsentiert, und konnten dieselbe angelegentlich der Revision zahlreicher in Westfalen, Brandenburg und Hannover gesammelter Corticieen auch für Norddeutschland nachweisen. Nach Mitteilungen W. Brinkmann's soll sogar dieselbe in Westfalen und Hannover sehr verbreitet sein. Wir vermuteten daher, daß diese Art schon unter irgend einem anderen Namen beschrieben worden sein dürfte, denn ein so auffallender Pilz konnte wohl kaum den zahlreichen Mykologen, welche bisher Europas Pilzwelt erforscht hatten, entgangen sein.

Das Studium dieser Frage ergab, daß unter den in Europa bekannten *Peniophora*-Arten nur zwei mit der *P. radicata* P. H. identisch sein konnten. Es sind dieß die *P. subsulphurea* Karst. und die *P. mimica* Karst. in Sched. (siehe diese Sitzungsber. Bd. CXVI, p. 1563). Diese beiden Arten stehen sich sehr nahe und ist die *P. mimica* vielleicht nur eine Kümmerform der *P. subsulphurea;* doch ist das Originalexemplar der ersteren Art zu dürftig, um dies zu entscheiden.

Bei der Durchsicht der von O. Jaap gesammelten Exemplare der *P. radicata* zeigte sich die interessante Tatsache, daß diese Art in zwei äußerlich voneinander ganz verschiedenen Formen auftritt, je nachdem sie auf einem festen Substrat (Holz oder Rinde) oder auf einem lockeren, wie Humus, Holzmulm etc., wächst. Im ersteren Falle fehlen vollständig die charakteristischen ockergelben rhizomorphaartigen Stränge, die für die *P. radicata* so charakteristisch sind, und der Pilz ist fest angewachsen. Im letzteren Falle ist der Pilz viel dicker, locker am Substrat anhaftend und mit vielen wurzelartigen Strängen versehen. Die Holz- oder Rindenform ist nun bisher allein aus Europa bekannt geworden und als *P. subsulphurea* (Karst.) beschrieben worden, während die Humusform mit den Wurzelsträngen die *P. radicata* (P. Henn.) darstellt. Letztere ist daher nur eine üppige, auf Humus etc. wachsende Form von *P. subsulphurea* Karst.

Mikroskopisch sind natürlich beide Arten gleich, nur daß naturgemäß die üppige Humusform stärker entwickelt ist, um 1 bis 2 μ dickere, besser inkrustierte Hyphen und stärker ausgebildete Cystiden besitzt.

Nach Bresadola in litt. ist *P. radicata* P. Henn. auch identisch mit *P. unicolor* Peck (1890?).

Kneiffia aurantiaca Bres., Fungi polon., p. 103 (*Corticium aurantiacum* Bres., Fungi Trid., II, p. 37, tab. 144, f. 2; *Peniophora aurantiaca* Bres., v. H. et L. Diese Sitzungsber., Bd. CXV, p. 1587; Saccardo, Syll., IX, p. 126; XVII, p. 182).

Das Hymenium dieser Art enthält neben den Basidien nicht nur langkegelförmige, stumpfe, stark inkrustierte, 60 bis

80 μ lange, 7 bis 10 μ breite *Peniophora*-Cystiden, sondern auch mehr oder weniger keulenförmige bis zylindrische, am Scheitel stets stumpfe, glatte, mit gelblichem öligen Inhalt erfüllte, bis 70 μ lange und 10 μ breite, stets eingesenkte Glöocystiden. Die letzteren sind meist sehr reichlich vorhanden; die *Peniophora*-Cystiden dagegen manchmal so spärlich, daß man sie leicht übersehen kann.

Der Pilz muß in die Gattung *Gloeopeniophora* eingereiht werden und hat *Gl. aurantiaca* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Kneiffia avellanea Bres., Fungi polon., p. 102 (Saccardo, Syll., XVII, p. 178).

Diese Art ist eine echte *Peniophora* aus der Gruppe der *Peniophora pubera* (Fries) Massee. Dem Aussehen nach und was die Form der Cystiden betrifft, ist sie dieser Art sehr ähnlich. Infolge der kleineren, immer gekrümmten, sehr zartwandigen Sporen und der zarteren, stark verklebten Hyphen jedoch nicht damit zu verwechseln. Die Bresadola'sche Diagnose kennzeichnet die Art sehr gut. Der Pilz hat *Peniophora avellanea* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Kneiffia carneola Bres., Fungi polon., p. 104 (*Peniophora carneola* (Bres.) v. H. et L., siehe Österr. Corticieen Wiesner-Festschrift, 1908, p. 70).

Diese Art ist höchstwahrscheinlich identisch mit *Gloeocystidium argillaceum* (Bres.) v. H. et L. (= *Peniophora argillacea* Bres. = *Kneiffia argillacea* Bres.). Die Originalexemplare beider Pilze lassen wenigstens keinen wesentlichen Unterschied erkennen.

Beide Pilze zeigen im Gewebe zwischen den Hyphen eingebettet oder Hyphenenden und den Cystiden aufsitzend gelbe Tröpfchen bis Klümpchen eines ölig-harzigen Körpers. Cystiden, Sporen und Hyphen sind ganz gleich gestaltet und stimmen auch in den Dimensionen überein. Nur die Sporen

scheinen etwas in der Größe zu variieren. Da *Peniophora argillacea* Bres., Fungi Trid., früher aufgestellt wurde, hat *Kneiffia carneola* Bres. als Synonym von *Gloeocystidium argillaceum* (Bres.) v. H. et L. zu gelten.

Am nächsten verwandt dieser Art ist *Gloeocystidium pallidum* (Bres.) v. H. et L., siehe Österreichische Corticieen, Wiesner-Festschrift, 1908, p. 68; auch *Gloeocystidium praetermissum* (Karst.) v. H. et L. zeigt gewisse Ähnlichkeiten.

Kneiffia clavigera Bres., Fungi polon., p. 103 (Saccardo, Syll., XVII, p. 178).

Ist eine gute Art; die Bresadola'sche Diagnose stimmt sehr gut auf das Orignalexemplar. Die von Bresadola beschriebenen Cystiden scheinen Glöocystiden zu sein. Das untersuchte Originalexemplar zeigt allerdings nur inhaltslose, keulenförmige Cystiden, allein das Stück ist schon sehr alt. Das Gewebe des Pilzes ist aber ganz mit einer gelben öligen Masse erfüllt, welche aus den keulenförmigen Cystiden zu stammen scheint. Der Pilz wird daher richtiger als *Gloeocystidium clavigerum* (Bres.) v. H. et L. zu bezeichnen sein.

Gloeocystidium clavuligerum v. H. et L. ist ein anderer Pilz, der schon durch die fast kugeligen, 4 bis $5 \asymp 4\,\mu$ großen Sporen von der Bresadola'schen Art, welche fast zylindrische, 9 bis $10 \asymp 5$ bis $6\,\mu$ große Sporen hat, scharf geschieden ist.

Kneiffia farinosa Bres., Fungi polon., p. 105; Saccardo, Syll., XVII, p. 178.

Ist eine gute Art. Die Cystiden sind sehr spärlich. Sie ist einerseits, was Aussehen und Beschaffenheit der Cystiden betrifft, der *Peniophora pubera* (Fries) Massee nahestehend, anderseits zeigt sie auch große Ähnlichkeit mit *Peniophora Aegerita* (Hoffm.) v. H. et L. Sie ist von beiden leicht durch die Form, beziehungsweise Größe der Sporen zu unterscheiden. Sie hat *Peniophora farinosa* (Bres.) v. H. et L. zu heißen.

Aleurodiscus javanicus P. Henn., Monsunia, I (1899), p. 139 (*Corticium javanicum* [P. Henn.] Saccardo et Sydow, Saccardo, Syll, XVI, p. 189).

Das Originalexemplar dieser Art wurde von uns nicht nur dem Aussehen nach, sondern auch, was den Bau des Hymeniums, Größe und Form der Sporen etc. betrifft, auf das genaueste mit einem sicheren Exemplar von *Corticium Peradeniyae* B. et Br., Ceylon Fungi, p. 629 (Journ. of Linn. Soc., XIV, p. 69), das in Peradeniya gesammelt und uns von Herrn Petch in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden war, verglichen. Beide Pilze erwiesen sich als vollkommen identisch. *Aleurodiscus javanicus* P. Henn. hat daher als Synonym von *Corticium Peradeniyae* B. et Br. zu gelten; diese Art aber muß *Aleurodiscus Peradeniyae* (B. et Br.) P. Henn. genannt werden.

Für dieselbe gilt natürlich auch unsere ausführliche Diagnose (nebst Figur) von *Al. javanicus* in den Beiträgen zur Kenntnis der Corticieen, II, diese Sitzungsber., Bd. CXVI, p. 803.

Doch ist in dieser Diagnose zu berichtigen, daß erstens beide Arten von Dendrophysen mit ihren Scheiteln bis an die Oberfläche des Hymeniums reichen können und zweitens die Sporen bis 30 μ lang und 18 μ breit werden.

Coniophora fumosa Karst., Symb. Myc. Fenn., VIII, p. 13.

Ist nach Originalexemplar nichts anderes als *Coniophorella olivacea* (Fries) Karst.

Gonatobotrys pallidula Bres., Fungi polon., p. 127.

Ist, wie die Untersuchung des Originals und eines von Bresadola bestimmten Exemplares aus dem Herbar Jaap ergab, nichts anderes als *Gloeocystidium oleosum* v. H. et L. Es läßt sich dies übrigens schon sehr gut aus dem Vergleich der Diagnosen beider Pilze entnehmen. Die fertilen Hyphen, welche Bresadola beschreibt, sind die Glöocystiden mit den ausgeschiedenen Öltropfen und anklebenden Sporen. Der Pilz muß richtig nun *Gloeocystidium pallidulum* (Bres.) v. H. et L. heißen.

Hypochnus albo-stramineus Bres., Fungi polon., p. 108 (Saccardo, Syll., XVII, p. 185).

Das Originalexemplar zeigt spärliche zylindrische oder langkegelförmige, stumpfe, glatte, nicht inkrustierte, cystidenartige Gebilde, welche meist nur wenig über die Oberfläche des Hymeniums hervorragen. Schöner und zahlreicher wurden dieselben von uns an Exemplaren beobachtet, welche von Brinkmann und Jaap in Westfalen, Hannover und Brandenburg gesammelt worden waren und die bis auf die zahlreicheren Cystiden vollkommen mit dem Original des Pilzes übereinstimmen. Nach Bresadola, Ann. Myc., 1908, p. 45, welcher wahrscheinlich ganz frische Exemplare untersuchte, sind diese Cystiden 45 bis 120 μ lang und 8 bis 9 μ breit und mit einem hyalinen, Farben stark absorbierenden Inhalt erfüllt. Sie sind also eigentlich Glöocystiden. Da die Sporen des Pilzes wohl kugelig, aber durchaus nicht stachelig, sondern nur höchstens etwas rauh sind, dürfte der Pilz wohl wegen der besprochenen Cystiden am besten in die Gattung *Gloeocystidium* eingereiht werden. Er hat dann *Gloeocystidium albostramineum* (Bres.) v. H. et L. zu heißen. Der Pilz ist äußerst ähnlich der *Peniophora sordida* (Schroet.) v. H. et L. nicht nur im Aussehen, sondern auch was die mikroskopische Struktur betrifft. Die Cystiden der letzteren Art sind aber keine Glöocystiden, auch besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Arten in der Sporengröße. Während sie bei *Peniophora sordida* (Schr.) v. H. et L. 4 bis 5 μ im Durchmesser beträgt, sind die Sporen von *Gloeocystidium albo-stramineum* (Bres.) v. H. et L. 8 bis 9 ≍ 7 bis 8 μ groß.

Thelephora eradians Fries, Elench. Fung., 1828, I, p. 195.

Fries rechnet diese Art zu *Coniophora* und sagt, daß dieselbe mit der *C. puteana* sehr nahe verwandt ist. Eine im Wienerwalde im Mauerbachtale reichlich gefundene *Coniophora* stimmte so gut zur Fries'schen Beschreibung der *C. eradians*, daß es uns kaum zweifelhaft ist, daß diese Art eine echte *Coniophora* ist. Bresadola hingegen (Fungi polon., p. 106) faßt die *Telephora eradians* Fries als einen *Hypochnus (Tomentella)* auf.

Allein ein von ihm eingesendetes Exemplar seines *Hypochnus eradians* (Fr.) Bres. ist sicher nichts anderes als eine völlig resupinate Form von *Thelephora terrestris* Ehrh. Mithin muß bis auf weiteres die *Th. eradians* als *Coniophora* gelten.

Stereum Lepra Berk. et Broome, Fungi of Ceylon, Nr. 604 (Journ. Sinn. Soc., XIV, (1875), p. 67); *Corticium Lepra* Massee, Monogr. of the Theleph., I, p. 130; Saccardo, Syll., VI, p. 580.

Von dieser Art wurde von uns ein Originalexemplar, welches wir der Freundlichkeit des Herrn Petch verdanken, untersucht. Dieses zeigte aber leider nur alte Fruchtkörper, deren Hymenium fast zerstört war. Dagegen konnten wir an frischen, jungen, in Buitenzorg auf Java gesammelten Exemplaren feststellen, daß diese Art zweifelsohne auch eine *Aleurodiscus* sp. ist. Sporen konnten wir zwar auch an diesen Exemplaren keine finden, wohl aber zeigte das Hymenium derselben reichlich junge Basidien und dazwischen Dendrophysen. Der Pilz muß daher *Aleurodiscus Lepra* (B. et Br.) v. H. et L. heißen.

Aleurodiscus Lepra (B. et Br.) v. H. et L.

Syn.: *Stereum Lepra* B. et Br., Journ. Linn. Soc., XIV, p. 67 (1875). *Corticium Lepra* Massee, Monogr. of the Theleph., I, p. 130.

Pilz mehr oder weniger scheibenförmig, mit dem größten Teil der Unterseite dem Substrate angewachsen, von länglichem oder unregelmäßig rundlichem Umriß, bis ungefähr 8 *mm* breit; Rand immer scharf, abgehoben, mitunter besonders auf einer Seite eingebogen, stets ganz; Rückseite des Pilzes unbehaart. Hymenium rein weiß bis schmutzig weiß, glatt, mehlig, etwas zerrissen, aus Basidien und Dendrophysen bestehend. Basidien breit keulenförmig, bis 30 μ lang und 12 μ breit. Sterigmen und Sporen nicht gesehen. Dendrophysen fadenförmig, bis 3 μ breit und 30 μ lang, gegen den Scheitel zu deutlich knorrig bis schwach baumartig verzweigt. Hyphen undeutlich, farblos, glatt, 2 bis 3 μ dick.

Auf morscher Rinde, Holz, Zweigen etc.

Ceylon und Java.

II. Über Stereum sparsum.

Es gibt zwei Corticieen, welche mit diesem Namen bezeichnet wurden. Die eine wurde von Berkeley im Jahre 1873 (siehe Journ. Linn. Soc., XIII, p. 169), die andere von ihm und Broome gemeinsam ein Jahr später (siehe Journ. Linn. Soc., XIV, p. 72) aufgestellt. *Stereum sparsum* Berk. und *Stereum sparsum* Berk. et Broome nun sind zwei durchaus verschiedene Pilze. Dies kommt auch in den Originaldiagnosen der beiden Pilze schon sehr gut zum Ausdruck; man vergleiche nur dieselben.

St. sparsum Berk. Candidum vel pallide ochraceum, in pustulas duras quandoque confluentes dispositum. Australia.

St. sparsum Berk. et Broome, Candidum, suborbiculare, sparsum, immarginatum, hymenio setuloso. On bark. Ceylon.

Schon mit der Lupe betrachtet, können beide Pilze kaum miteinander verwechselt werden.

Das vollständig glatte, höchstens mehlig bestäubte Hymenium der ersteren Art und andrerseits die infolge der vielen vorhandenen Cystiden samtartige Beschaffenheit des Hymeniums der zweiten Art schließen dies vollkommen aus.

Von dieser letzteren Art stand uns zur genaueren Untersuchung ein Originalexemplar (Nr. 650 der Fungi of Ceylon) zur Verfügung. Die erstere Art wurde von uns bereits früher eingehender an Exemplaren studiert, welche auf der Weltreise der Prinzen Philipp und August von Koburg in Australien (Victoria, Murrayfluß) an *Eucalyptus*-Rinde gesammelt und von Beck bestimmt worden sind. Dieselben passen so vollkommen zur Diagnose von Berkeley's Pilz, so daß man sie wohl als richtig bestimmt ansehen kann. Diese Exemplare nun repräsentieren einen Pilz, der nicht als *Stereum* bezeichnet werden kann, sondern in die Gattung *Aleurodiscus* eingereiht werden muß. Das Hymenium dieses Pilzes besteht nämlich einerseits aus Basidien, Glöocystiden und zarten Dendrophysen und andrerseits besitzen die Basidien und Sporen die für die typischen *Aleurodiscus*-Arten charakteristische Form und Größe. Dieser Berkeley'sche Pilz ist daher schon früher von uns *Aleurodiscus sparsus* (Berk.) v. H. et L. genannt

worden, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Beck'sche Pilz wirklich das *Stereum sparsum* Berk. ist.

Eine genaue Diagnose desselben sowie die Abbildung eines Hymeniumquerschnittes ist von uns bereits im II. Beitrag zur Kenntnis der Corticieen (siehe diese Sitzungsber., 1907, Bd. CXVI, p. 809, und Tafel III, Fig. 2) gegeben worden.

Nach Berkeley (siehe oben l. c.) ist der Pilz nicht nur in Australien, sondern auch auf Ceylon zu finden. Das *Stereum sparsum* Berk. et Broome dagegen ist, wie bereits Cooke (siehe Grev., VIII, p. 21, f. 125) festgestellt hat und wovon wir uns auch selbst überzeugt haben, eine *Peniophora sp.* Schon mit der Lupe kann man ganz gut die sehr dicht stehenden, ziemlich zarten und langen *Peniophora*-Cystiden beobachten, welche das Hymenium des Pilzes aufweist. Dieselben sind langkegelförmig, am Scheitel zugespitzt, an der Basis etwas angeschwollen und gewöhnlich wurzelartig verzweigt, 80 bis 140 μ lang, 8 bis 12 μ breit, farblos, mäßig dickwandig, mit oft ungleichmäßig weiten Lumen, wenig inkrustiert. Was die Basidien und Sporen betrifft, so beschreibt Cooke dieselben nicht, er scheint also solche nicht beobachtet zu haben; auch wir konnten an dem uns zur Verfügung stehenden Stück des Originalexemplares keine auffinden, denn das Hymenium des Pilzes war höchstwahrscheinlich infolge des Alters, vielleicht auch infolge von Insektenfraß fast gänzlich zerstört. Massee (siehe Monogr. of the Theleph., I, p. 89) dagegen beschreibt Sporen des Pilzes, sie sind nach ihm länglich ellipsoidisch und 10×5 μ groß. Wenn diese Sporenangabe richtig ist (was jedoch bezweifelt werden kann, denn wir konnten schon bei einigen anderen Arten unrichtige Sporenangaben Massee's feststellen), dann liegt in dem *Stereum sparsum* Berk. et Broome eine eigene *Peniophora* sp. vor, welche *Peniophora sparsa* (B. et Br.) Cooke genannt werden muß. Im Aussehen und was den Bau der Cystiden anbelangt, steht dieselbe der *Peniophora subglebulosa* v. H. et L. (II. Beitrag zur Kenntnis der Corticieen) sehr nahe. Ähnlich geformte, aber weit längere Cystiden zeigt auch die *Peniophora chaetophora* v. H. et L. (l. c.), doch ist letztere Art mehr ausgebreitet und sehr locker, während der in Rede stehende Pilz kleine, wenige Millimeter

breite, länglich oder unregelmäßig rundliche, dichtere, fleckenartige Fruchtkörper bildet. Nach Berkeley und Broome, Cooke und Massee (Monogr. of the Theleph., I, p. 89) ist die *Peniophora sparsa* (B. et Br.) Cooke nur auf Ceylon gefunden worden. In Saccardo, Syll., VI, p. 645, findet man auch Queensland als Fundort angegeben; auf Grund welcher genaueren Literaturstelle konnten wir nicht feststellen.

III. Über Thelephora crustacea Schum., Saell., p. 396.

Bei der Aufstellung dieser Art scheint Schumacher einen Irrtum begangen zu haben. Das Originalexemplar seiner *Thelephora crustacea* dürfte höchstwahrscheinlich nur eine Form der älteren Persoon'schen Art *Thelephora penicillata* (Pers.) Fries. = *Thelephora spiculosa* Fries = *Thelephora mollissima* Pers. gewesen sein. Die Diagnose von *Thelephora crustacea* in Fries, Hym. Eur., p. 637, paßt wenigstens sehr gut auf jene Formen, in welchen die *Thelephora penicillata* auf nacktem Erdboden erscheint. Dafür, daß tatsächlich die *Th. crustacea* keine eigene Art repräsentiert, spricht übrigens schon der Umstand auch, daß es uns nicht gelang, unter den vielen Pilzen, welche als *Th. crustacea* bestimmt waren und uns zur Untersuchung aus verschiedenen Herbarien vorlagen, einen festzustellen, der sich als eine eigene Art, die besonders zur Fries'schen Diagnose und Schumacher's Pilz stimmte, erwiesen hätte. Alle konnten als andere schon bekannte Arten ermittelt werden. Insbesondere fanden wir als *Thelephora crustacea* Schum. (= *Hypochnus crustaceus* Schum.) bezeichnet Formen von *Thelephora penicillata* (Pers.) Fries, *Tomentella fusca* (Pers.) Schroeter, *Tomentella subfusca* Karst., *Tomentella chalybea* (Pers.) v. H. et L., *Tomentella macrospora* v. H. et L., *Tomentella sulphurea* (Pers.) Karst., etc. Auch die von uns bisher als *Tomentella crustacea* (Schum.) v. H. et L. bestimmten Pilze erwiesen sich bei der Nachuntersuchung als Formen von *Thelephora penicillata* (Pers.) Fries.

Das Schroeter'sche Exsikkat von *Thelephora crustacea* Schum. enthält *Tomentella chalybea* (Pers.) v. H. et L. Der Pilz des Brinkmann'schen Exsikkates von *Thelephora crustacea*

Schum. enthält ebenfalls einen Pilz, der kaum etwas anderes als eine glatte Erdform von *Thelephora penicillata* (Pers.) Fries ist.

Die Identität von *Thelephora mollissima* Pers. mit der letztgenannten Art läßt sich ebenfalls schon aus der Fries'schen Diagnose erschließen. Ein von Bresadola als *Thelephora mollissima* Pers. bestimmter Pilz erwies sich als *Thelephora penicillata* (Pers.) Fries.

Thelephora penicillata (Pers.) Fries (1797).

Syn. *Merisma penicillata* (Pers.), Comment., p. 96; Syn. Fung., p. 583.

Thelephora penicillata Fries, Syst. Myc., I, p. 434; Elenchus Fung., p. 168; Schroeter, Pilze, p. 431.

Thelephora spiculosa Fries, Syst. Myc., I, p. 434; Hym. eur., p. 637; Winter, Pilze, I, p. 347; Saccardo, Syll., VI, p. 539; Bres., Fung. polon., p. 91.

Thelephora mollissima Pers., Syn. Fung., p. 572; Fries, Syst. Myc., I, p. 435; Hym. Eur., p. 636; Berk., Outl., p. 268, t. 17, f. 5; Secr., Nr. 22; Winter, Pilze, I, p. 348; Saccardo, Syll., VI, p. 527; Bres., Fung. polon., p. 91.

Thelephora crustacea Schum., Saell., p. 396; Fries, Hym. Eur., p. 637; Flora dan. Nr. 1851, f. 2; Karsten, Hattw., II, p. 163.

Hypochnus crustaceus Schroeter, Pilze, p. 431; Winter, Pilze, I, p. 346; Saccardo, Syll., VI, p. 541; Bres., Fung. polon., p. 106. *Hypochnus crustaceus* (Schum.) Karsten; *Tomentella crustacea* (Schum.) v. H. et L. Österreichische Corticieen, p. 77.

Thelephora umbrina Pers., Syn. Fung., p. 578; Myc. Eur., p. 214.

Merisma cristatum ββ *fuscum* Alb. et Schw., Consp., p. 284, nach Fries, Hym. Eur., p. 637.

Merisma cristatum Pers., Comment., p. 96; Syn. Fung., p. 583 (siehe Brinkmann, Westfälische Pilze, Nr. 76.)

Thelephora cristata Fries, Syst. Myc., I, p, 434 (soll nach Bresadola, Fung. polon., p. 116 = *Sebacina laciniata* (Bull.) Bres. = *Thelephora sebacea* Pers. = *Sebacina incrustans* Tul. sein).

Thelephora cristata Pers. in Pat. Tab. analyt., Nr. 559 kann nach Abbildung und Beschreibung nicht *Sebacina laciniata* Bull. Bres. sein; scheint eine echte *Thelephora* sp. zu sein; ist vielleicht *Thelephora fastidiosa* Fries.

Exs.: 1. Kunze, Fung. sel., Nr 560 sub *Thelephora spiculosa* Fries (nicht gesehen).

2. Fuckel, Fungi rhen., Nr. 1323 (sub *Thelephora crustacea* Schum., ist *Tomentella chalybea* [Pers.] sensu Bresadola).

3. Rabenhorst-Winter, Fungi Europaei, Nr. 2725, sub *Th. spiculosa* Fries.
4. W. Brinkmann, Westf. Pilze, Nr. 76, sub *Th. spiculosa* Fries.
5. C. Roumeguère, Fungi gall. exsicc., Nr. 3306, sub *Th. spiculosa* Fries (enthält nichts Bestimmbares).
6. C. Roumeguère, Fung. select. exsicc., Nr. 5202, *Th. spiculosa* Fries (enthält diese Art).
7. C. Roumeguère, Fungi select. exsicc., Nr. 6898, *Th. spiculosa* Fries. (enthält nichts Bestimmbares).
8. Sydow, Mycotheca Marchica, Nr. 2002, sub *Th. crustacea* Schum. (dürfte kaum diese Art enthalten).
9. Brinkmann, Westf. Pilze, Nr. 71, sub *Hypochnus crustaceus* (Schum.) Bres.

W. Brinkmann, Westf. Pilze, Nr. 37, *Hypochnus crustaceus* Schum. Enthält denselben Pilz wie die Nr. 199, welche dort *Hypochnus chalybeus* (Pers.) Bres. bezeichnet ist. Der Pilz dieses Exsikkates scheint nicht der richtige Persoon'sche Pilz zu sein.

IV. Neue und ungenügend bekannte Arten.

1. **Corticium molle** Fries, Hym. Eur., p. 660; Massee, Monogr., II, p. 143; Bres., Fungi polon., p. 107.

Syn.: *Thelephora mollis* Fries, System. Myc., I, p. 443; *Hypochnus mollis* (Fries) Saccardo, Syll., VI, p. 656.

Pilz ausgebreitet, dünnhäutig, dem Substrate locker anhaftend, am Rande radial-faserig, von ockergelber bis lichtbräunlicher Färbung. Hymenium dicht, frisch fast wachsartig, trocken leicht zerbrechlich, glatt; Basidien keulenförmig, 10 bis 15 μ lang, 4 bis 6 μ breit; Sterigmen 4, sehr kurz, spitz kegelförmig. Sporen zylindrisch, an beiden Seiten abgerundet, unten mit seitlichem Spitzchen. 5 bis 7 μ lang, 3 bis 4 μ breit, mäßig derbwandig, glatt, schwach gelblich gefärbt, meist mit zusammengeschrumpften Inhalt. Subhymeniales und basales Gewebe spinnwebig, aus sehr locker verflochtenen Hyphen bestehend. Hyphen 4 bis 6 μ dick, zartwandig, glatt, mit zahlreichen, meist ringförmigen (siehe Fig. 3) Schnallen.

An Rinde und Holz von *Pinus* sp.

Die vorstehende Diagnose wurde nach einem Bresadola-schen Exemplar, das höchstwahrscheinlich richtig bestimmt ist, entworfen. Doch ist zu bemerken, daß Fries, was die Färbung des Pilzes betrifft, denselben als: »pallidum, rubellomaculatum« bezeichnet, was allerdings bei dem Bresadola'schen Exemplar nicht zutrifft, da dieser ockergelb bis hellbraun gefärbt ist und keine roten Flecke zeigt.

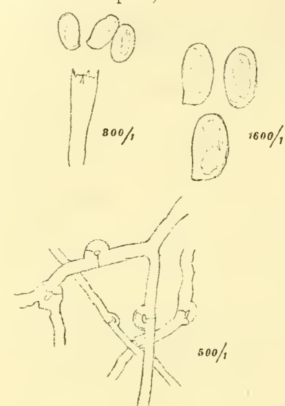


Fig. 3. *Corticium molle* Fries.

(*Hypochnus mollis* Fries var. *pellicula* ist nach Bres., Fungi polon., l. c. eine *Tomentella*.)

Der Pilz gehört in die Gruppe *C. byssinum*, *centrifugum* usw.

2. **Corticium mutabile** Bres., Fungi Trid., II, p. 58, t. 168, f. 2; Fungi polon., p. 95 (Saccardo, Syll., XVI, p. 191).

Exs.: Krieger, Fungi saxonici, Nr. 1806.

Pilz ausgebreitet; dünnhäutig, dem Substrate locker anhaftend, unterseits und am Rande spinnwebig wollig, anfangs rein weiß, später crême- bis ockerfarben. Hymenium geschlossen, weich, glatt, frisch fast wachsartig, trocken leicht zerbrechlich. Basidien keulenförmig, 10 bis 15 μ lang, 3 bis 4 (selten 5) μ breit, Sterigmen 4; pfriemenförmig, grade, 3 μ lang. Sporen verkehrt eiförmig oder länglich ellipsoidisch, an der Basis mit seitlichem Spitzchen; 3·5 bis 5 ≍ 2 bis 2·5 μ, Membran zart, farblos, glatt, Inhalt gleichmäßig. Hyphen unregelmäßig, locker verwebt, 2·5 bis 5 μ dick, zartwandig, farblos, glatt, zum Teil inkrustiert oder nur locker mit kleinen, kurzen, stäbchenförmigen Krystallen von oxalsaurem Kalk bedeckt, mit Schnallen an den Septen (siehe Fig. 4).

An morschen Strünken, Ästen und Zweigen von *Picea excelsa* Lk.

Südtirol: Andolo; Sachsen: Königstein; Westfalen: Lengerich; Brandenburg: Triglitz in der Prignitz.

Bresadola's Diagnose dieser Art ist nicht ganz richtig, wie wir durch Untersuchung eines Originalexemplares feststellen konnten. Sowohl dieses als auch die von Krieger von dieser Art ausgegebenen Exemplare zeigen nicht: »verkehrt eiförmige, rauhe«, sondern: »länglich ellipsoidische, vollkommen glatte« Sporen; auch sind die Hyphen, besonders die basalen bis 5 μ dick.

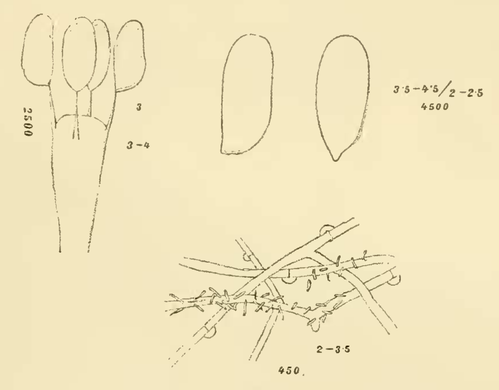


Fig. 4. *Corticium mutabile* Bres.

Der Pilz ist am nächsten wohl mit *Corticium ochroleucum* Bres. verwandt und kann leicht mit dieser Art verwechselt werden. Doch hat dieselbe »verkehrt eiförmige« Sporen und »dünnere, zartere und immer gelbliche« Hyphen. Makro- und mikroskopisch ist der Pilz — von den Cystiden abgesehen — höchst ähnlich der *Peniophora sublaevis* (Bres.) v. H. et L., so daß er fast den Eindruck einer cystidenlosen Form der letzteren Art erweckt, was aber doch nicht der Fall zu sein scheint.

3. **Corticium sphaerosporum** (Maire) v. H. et L.

Syn.: *Hypochnus sphaerosporus* R. Maire, Bull. de la Soc. Mycol., 1905, XXI, p. 164.

Pilz ausgebreitet; sehr zarte, spinngewebsartige bis dünnhäutige, dem Substrate locker anhaftende, am Rande gleichartige

oder allmählich verlaufende oder auch faserige, schneeweiße, später in der Mitte schwach gelbliche Überzüge bildend. Hymenium nicht geschlossen, mehlig bis krümmelig zerfallend. Basidien birn- oder keulenförmig, 8 bis 12 μ lang, 4 bis 5 μ breit. Sterigmen 4, pfriemenförmig, grade, 3 bis 5 μ lang. Sporen kugelig oder kugelig-eckig, grobwarzig, farblos, stets mit einem Öltröpfchen, 2 bis 3 μ im Durchmesser betragend oder 3 ≍ 2 bis 2·5 μ groß. Hyphen ziemlich regelmäßig, sehr zartwandig, glatt, farblos, 2 bis 4 μ dick, mit Schnallenbildungen. Basale

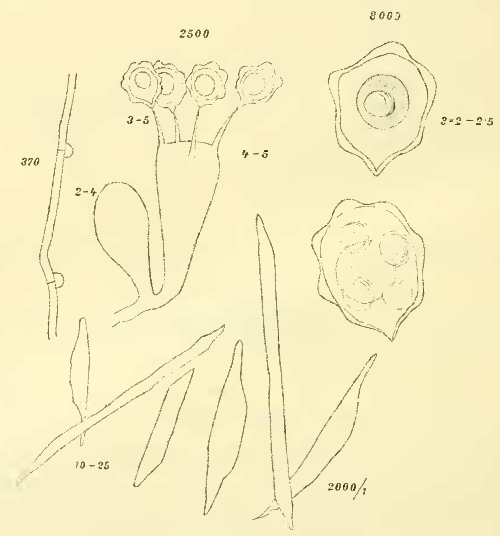


Fig. 5. *Corticium sphaerosporum* (R. Maire) v. H. et L.

Hyphen zum Teil zu adrig verzweigten Strängen vereint, welche durch das Hymenium des Pilzes durchscheinen. Hyphen zum Teil durch kleine Krystalle von oxalsaurem Kalk inkrustiert. Maschen des lockeren subhymenialen und basalen Gewebes des Pilzes von nadel- oder spindelförmigen, 10 bis 25 μ langen Krystallen erfüllt (siehe Fig. 5).

Auf bloßer Erde, morschem Holz u. dgl.

Frankreich: Nancy (Maire); Niederösterreich: Sattelberg bei Preßbaum, Wienerwald. (v. Höhnel).

Das Wienerwald-Exemplar stimmt mit dem Originalexemplar vollkommen überein. Die Originaldiagnose des Pilzes von Maire ist unzureichend; die Sporen des Pilzes werden von ihm falsch beschrieben Sie sind nicht glatt, sondern so beschaffen, wie sie die der vorstehenden Diagnose beschrieben sind. Der Pilz ist dem Aussehen nach dem *C. centrifugum* (Lév) Bres. und *Corticium byssinum* (Karst.) Massee nicht unähnlich. Im seinem Bau zeigt er eine gewisse Ähnlichkeit mit *Grandinia helvetica* Fries. und *Corticium (Tomentella) araneosa* v. H. et L. Erstere Art unterscheidet sich durch ihre schwach gelblichen Sporen und Hyphen; diese sind auch dicker und letztere Art hat ausgesprochen länglichovale, zartwandige und feinstachelige Sporen.

4. **Peniophora ochroleuca** (Bres.) v. H. et L.

Syn.: *Coniophora ochroleuca* (Bres.), Jahresber. Westf. Prov.-Ver. f. Wissensch. u. Kunst, XXVI, 1898, p. 130.
Exs.: W. Brinkmann, Westf. Pilze, Nr. 28.

Pilz ausgebreitet; flockig-filzige, dem Substrate locker anhaftende, am Rande gleichartige, graugelbe bis ockerfarbene Überzüge bildend. Hymenium nicht geschlossen, sehr locker, samtartig, glatt; Basidien keulenförmig, 25 bis 30 μ lang, 8 bis 11 μ breit; Sterigmen 4, langpfriemenförmig, grade, 8 bis 12 μ lang, an der Basis 1·5 bis 2 μ dick. Sporen verkehrt eiförmig, an einer Seite abgeflacht, an beiden Enden verschmälert, fast mandelförmig; stets an der Basis mit sehr kräftigem Spitzchen; 11 bis 17 μ lang, 6 bis 8 μ breit. Membran mäßig dick, glatt, hellgelb gefärbt. Inhalt feinkörnig. Cystiden zahlreich, zylindrisch, nach oben verschmälert, am Scheitel stets abgerundet, selten septiert, etwas derbwandig, deutlich gelb gefärbt und glatt; nicht inkrustiert, 100 bis 185 μ lang, 6 bis 8 μ breit. Hyphen ziemlich unregelmäßig, 6 bis 8 (12) μ dick, derbwandig, von gelber Farbe, ohne Schnallen (siehe Fig. 6).

An morschem Eichenholz.

Deutschland: Lengerich in Westfalen (Brinkmann).

Diese wegen der schwach gelblichen Sporen von Bresadola als *Coniophora* beschriebene Art könnte wegen

der Cystiden höchstens als eine *Coniophorella* sp. betrachtet werden; sie weicht aber im Bau, in der Form und Farbe der Sporen, endlich auch in der Beschaffenheit der Cystiden und Hyphen so wesentlich von den Vertretern der letzteren Gattung ab, daß sie besser in der Gattung *Peniophora* untergebracht ist. Sie zeigt große Ähnlichkeit mit der *Peniophora crocea* (Karsten) v. H. et L. (siehe Ber. Wiener Akad, mathem.-naturw. Kl., Bd. CXV, p. 1574) und in mancher Beziehung

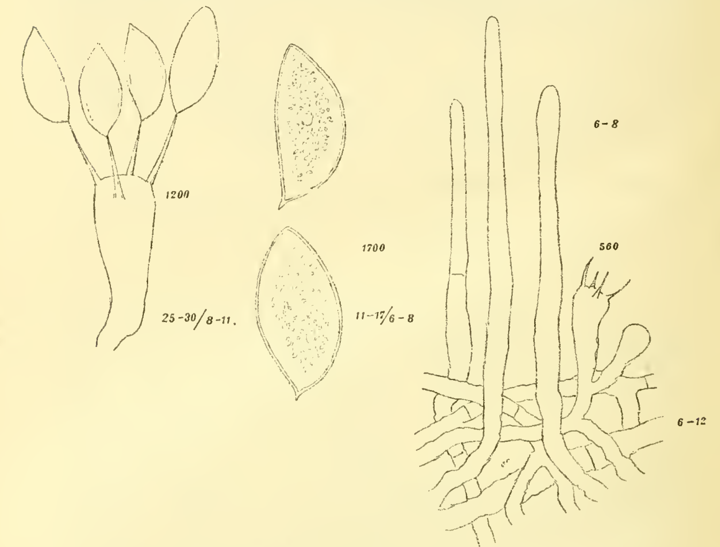


Fig. 6. *Peniophora ochroleuca* (Bres.) v. H. et L.

auch mit *Peniophora byssoidea* (Pers.) v. H. et L. Beide Pilze haben gleichfalls schwach gelbliche Sporen, Hyphen und Cystiden, doch sind sie schon durch die weit kleinere Sporen scharf von dem Bresadola'schen Pilze geschieden.

Sehr charakteristisch für denselben ist der vollkommene Mangel von Schnallen an den Septen der Hyphen; Bresadola gibt zwar im Gegenteil in seiner Diagnose das Vorhandensein solcher an; die genaue Untersuchung des Exemplares des Brinkmann-Exsikkates erwies jedoch die Unrichtigkeit dieser Angabe.

5. **Gloeopeniophora maculaeformis** (Fries?) v. H. et L.

Syn.: ? *Thelephora maculaeformis* Fries, Observ. Myc., I, p. 150; System. Myc., I, p. 454; Flora Dan., t. 1738, f. 2.

? *Corticium maculaeforme* Fries, Epicrisis, p. 565; Hym. Eur., p. 656; Saccardo, Syll., VI, p. 628.

Pilz fest angewachsen, anfangs kleine, aus den Lentizellen hervorbrechende, mehr oder weniger rundliche, selten unregelmäßig begrenzte, bis 3 *mm* breite, dünne, später zusammenfließende und dann ausgebreitete Fruchtkörper bildend. Am Rande kurz und undeutlich fein radialfaserig-mehlig, heller oder dunkler fleischrot,[1] an dicken Stellen violettgrau[2] bereift, gegen den Rand zu heller. Hymenium geschlossen, wachsartig-fest, etwas unregelmäßig flachwarzig, im Alter nicht oder nur stellenweise wenig zerrissen, aus Glöocystiden, *Peniophora*-cystiden und Basidien bestehend. Glöocystiden sehr zahlreich vorhanden, dichtstehend, meist mehr oder weniger keulenförmig, seltener eiförmig oder zylindrisch, am Scheitel fast durchwegs breit abgerundet, eingesenkt, 40 bis 60 μ lang, 10 bis 20 μ breit, dünnwandig, glatt, mit körnigem, hell rosafarbenem Inhalt erfüllt. *Peniophora*-Cystiden spärlich, ganz locker verteilt, von sehr verschiedener Gestalt, am Scheitel stumpf zugespitzt oder breit abgerundet, 15 bis 40 μ lang, 10 bis 15 μ breit, eingesenkt oder über die Oberfläche des Hymeniums etwas hervorragend, dickwandig, rauh, inkrustiert, farblos oder schwach gelblich, Basidien fast keulenförmig, 40 bis 50 μ lang, 6 bis 8 μ breit; Sterigmen 4, pfriemenförmig, fast grade, 7 bis 9 μ lang; Sporen länglich, zylindrisch, kaum gekrümmt, an einer Seite abgeflacht, mit seitlichem, basalen Spitzchen, 8 bis 10 μ lang, 3 bis 4 μ breit, farblos, zartwandig, glatt, mit gleichmäßigem Inhalt; Hyphen undeutlich, verklebt (siehe Fig. 7).

Die Exemplare, welche der vorstehenden Beschreibung des Pilzes zugrunde lagen, wurden von O. Iaap bei Triglitz in der Prignitz am 8. Juni 1908 auf glatter Rinde von *Alnus glutinosa* gesammelt.

---

[1] Siehe Nr. 28. Code C.

[2] Nr. 97 des Code des Couleurs von Klincksieck und Valette.

Wegen der vorhandenen Glöo- und *Peniophora*-Cystiden mußte der Pilz in die Gattung *Gloeopeniophora* gestellt werden. Er ist verwandt mit *Gl. incarnata* (Pers.) v. H. et L. und dieser auch im Aussehen etwas ähnlich; viel näher ist jedoch seine Verwandtschaft mit *Gloeopeniophora nuda* (Fries) v. H., welche mikroskopisch davon kaum verschieden ist. Von *Gl. nuda* unterscheidet sich derselbe hauptsächlich durch die frisch dunkelfleischrote Färbung und die violettgraue Bereifung, welche bei *Gl. nuda* weiß ist. Auch bleicht der Pilz nicht so stark aus, wie *Gl. nuda*. Bei der fast völligen mikroskopischen Gleichheit beider Pilze kann die beschriebene Art auch als Varietät zu *Gl. nuda* gezogen werden.

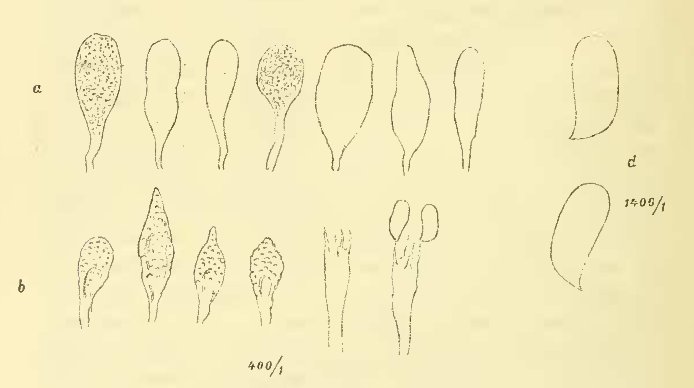


Fig. 7. *Gloeopeniophora maculaeformis* (Fries?) v. H. et L.

a) Glöocystiden,
b) *Peniophora*-Cystiden,
c) Basidien,
d) Sporen des Pilzes.

Die *Thelephora maculaeformis* Fries wurde von diesem Autor im Jahre 1815 aufgestellt (siehe Observ. Myc., I, p. 150). Wir finden den Pilz weiter auch in einigen seiner anderen mycologischen Werke angeführt, so in seinem Systema Myc., I, p. 454, Epicrisis, p. 564, und Hym. Eur., p. 656. Die Diagnose des

Pilzes an diesen Literaturstellen variieren etwas, insbesondere was die Angaben über die Farbe des Pilzes, beziehungsweise seines Hymeniums betrifft. In der Originaldiagnose bezeichnet er die Farbe des Pilzes als »pallide rosea«, in dem Syst. Myc. l. c. findet man sie als »caesio rosea« angegeben. In der Epicrisis endlich gibt Fries als allgemeine Farbe des Pilzes »subroseum« an, nennt aber das Hymenium »caesio pruinoso«. Diese letztere Angabe ist besonders wichtig. Durch sein blaugrau bereiftes Hymenium ist der Pilz vor allem gut gekennzeichnet und schon äußerlich, wie bereits oben ausgeführt, scharf von der ähnlichen *Gl. incarnata* (Pers.) v. H. et L. geschieden.

Der Pilz ist seit Fries verschollen gewesen. Man findet ihn in keinem der größeren Florenwerke angeführt. Er scheint tatsächlich sehr selten zu sein; auch uns, die wir jetzt schon Gelegenheit hatten, Tausende von Corticieen zu bestimmen, ist er erst einmal vorgekommen. Diese Exemplare stimmen so gut zur Fries'schen Diagnose, so daß wir wohl berechtigt zu sein glauben, sie als identisch mit dem Fries'schen Original von *Thelephora maculaeforme* anzusehen. Quélet zieht in seiner Flore Myc., p. 7, die *Thelephora maculaeformis* Fries als Synonym zu *Corticium polygonium* Pers., was sich jedoch schon nach der Beschreibung, die Fries von seinem Pilz gibt, kaum rechtfertigen läßt. Der von Britzelmayr (siehe Zur Hymenomycetenkunde, III, Bot. Zentralbl. 1897 [XVIII], 29, 93. T., f. 92) als *Corticium maculaeforme* Fries bezeichnete Pilz ist, nach seiner Beschreibung und Abbildung zu schließen, höchstwahrscheinlich *Corticium laeve* Pers., sicher jedoch nicht der Fries'sche Pilz.

Nach Bresadola in litt. ist das Originalexemplar von *Corticium maculaeforme* in Fries' Herbar nichts anderes als ein Jugendstadium von *C. polygonium*. Da sich aber in anderen Fällen gezeigt hat, daß Fries'sche Originalexemplare derselben Art voneinander verschiedene Arten sind, die betreffende Feststellung schon vor längerer Zeit erfolgte und unser Pilz mit jungen Exemplaren von *C. polygonium* eine große Ähnlichkeit aufweist, so wäre eine wiederholte Prüfung des Fries'schen Originals wünschenswert.

6. **Tomentella fusca** (Pers.) Schroeter. Die Pilze Schlesiens, p. 419 (1796).

Syn.: *Corticium fuscum* Pers., Observ., I, p. 38; Fries, Hym. Europ., p. 651; Winter, Pilze, I, p. 335; Saccardo, Syll., p. 613.

Thelephora fusca Fries, Syst. myc., I, p. 451; Elench. Fung., p. 201.

Hypochnus fuscus Pers. Fries, Observ., II, p. 280; Bres., Hym. Kmet., p. 50.

Hypochnus fuscus Karsten, Symb. Myc. Fenn., VIII, p. 13 (Saccardo, Syll., VI, p. 662). siehe v. Höhnel et Litschauer, Beitrag zur Kenntnis der Corticieen, I, p. 23.

Hypochnus fuscus (Pers.) Karsten var. *radiosus* Karsten, Symb. Myc. Fenn., XI, p. 71 (Saccardo, Syll., VI, p. 662), siehe v. Höhnel et Lischauer, l. c.

Thelephora vinosa Pers., Syn., p. 578; Albertini et Schwein., Consp. Fung., p. 281.

Corticium vinosum (Pers.) Quélet, Flore Myc., p. 8

Thelephora umbrina-ββ-lignatilis Albertini et Schwein., l. c.

Hypochnus umbrinus Quélet, Flore Myc., p. 2.

Corticium umbrinum Fries, Hym. Eur., p. 658, pr p.

Hypochnus obscuratus Karsten, Hedwigia 1896, p. 46 pr. p., siehe v. Höhnel et Lischauer, l. c.

Hypochnus fuscellus Saccardo, Syll., VI, p. 662.

Exs.: W. Brinkmann, Wesf. Pilze, Nr. 72, sub *Hypochnus fumosus*.

Pilz ausgebreitet, dünnhäutig bis schwach filzig, anfangs hellviolett bis schokoladebraun, später umbrabraun, gegen den radialfaserigen Rand allmählich in Gelb und schließlich Weiß übergehend. Hymenium dicht, fast geschlossen, glatt; Basidien schwach keulenförmig, 7 bis 9 μ breit, farblos; Sterigmen 4, pfriemenförmig, etwas gebogen, 1 bis 3 μ lang, am Grunde 2 μ dick; Sporen eckig-rundlich, selten eckig kugelig, meist eckig-oval oder ellipsoidisch, oft ganz unregelmäßig, dünnwandig, warzig bis kurzstachelig, 6 bis 11 ≍ 5 bis 8 μ groß, hellbraun mit einem Stich ins Violette, ein bis mehrere Öltropfen einschließend. Hyphen unregelmäßig verzweigt, mit Schnallen, aber nicht an jeder Querwand; subhymeniale Hyphen 4 bis 6 μ dick, zartwandig, fast farblos; basale Hyphen derber, bis 10 μ dick, hell gelbbraun.

An alten Baumstrünken, Stämmen, Zweigen, Holz, Moos u. dgl.

Diese von Persoon bereits 1796 aufgestellte Art ist, wie aus der vorstehenden Synonymie derselben zu ersehen ist, später noch mehreremal als eigene neue Art beschrieben worden und doch ist dieselbe eigentlich schon makroskopisch an der Art des Wachstums, der Farbe und der Beschaffenheit des Randes verhältnismäßig leicht zu erkennen. Daß diese Art überhaupt auch sehr oft falsch bestimmt wird, konnten wir angelegentlich der Revision der Corticieen verschiedener Herbarien beobachten. Insbesondere fanden wir sie öfter als *Thelephora crustacea* Schum., als *Tomentella ferruginea* (Pers.) Schr., auch als *Tomentella sulphurea* (Pers.) Karst. bestimmt vor. Andrerseits konnten wir auch nachweisen, daß des öfteren die *Tomentella subfusca* (Karst.) v. H. et L. als *Tomentella fusca* (Pers.) Schr. bezeichnet war. Bei genauer mikroskopischer Untersuchung ist jedoch die letztere Art kaum mit einer anderen zu verwechseln. An den immer schön eckig-rundlichen, bräunlichvioletten Sporen, den fast farblosen, zarten, subhymenialen und derberen, dunkel braunvioletten, basalen Hyphen ist sie stets sicher zu erkennen.

7. **Tomentella subfusca** (Karsten) v. H. et L., Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, mathem.-naturw. Klasse, Abt. I, Bd. CXV, p. 1572 (1906).

Syn.: *Hypochnus subfuscus* Karsten, Hattsv., II, p. 163.

Pilz ausgebreitet, flockig-filzig, selten fast häutig, am Rande gleichartig, umbrabraun mit schwachviolettem Stich; Hymenium locker, nicht geschlossen, meist pulvrig, wenn dichter, dann oft etwas grob- und stumpfwarzig; Basidien schwach keulenförmig, farblos, 8 bis 10 μ breit; Sterigmen vier, pfriemenförmig, gebogen, 3 bis 4 μ lang, am Grunde etwa 2 μ dick; Sporen kugelig, oft auf einer Seite abgeflacht, dünnwandig, mit hyalinen, 1·5 bis 2 μ langen Stacheln, deutlichem Spitzchen, einen Öltropfen bergend, 8 bis 9 μ im Durchmesser betragend; Hyphen rechtwinklig verzweigt, kurzgliedrig, fast ausnahmslos an jeder Querwand mit Schnalle, 6 bis 8 μ dick; subhymeniale Hyphen zarter und heller gefärbt; basale Hyphen derber und dunkler. Sporen und Hyphen umbrabraun mit schwach violettem Stich.

An Baumstrünken, Ästen, Holz, Moos, am Boden etc.

Das Originalexemplar dieser Art konnten wir leider nicht untersuchen. Es scheint im Herbar Karsten nicht mehr vorhanden zu sein.

Dagegen stießen wir bei unseren Corticieenrevisionen immer wieder auf eine schöne, scheinbar nicht seltene *Tomentella* sp., welche mit keiner der uns bekannten Arten zu identifizieren war, dem Aussehen nach noch am nächsten der *Tomentella fusca* (Pers.) Schr. stand. Sehr gut aber stimmte dieser Pilz, welchen wir übrigens auch selbst mehrere Male gesammelt haben, auf die Diagnose von Karsten's *Hypochnus subfuscus*. Höchstwahrscheinlich ist er auch letztere Art.

Er ist sehr leicht an den schön rechtwinklig verzweigten, sehr gleichmäßig dicken, kurzgliedrigen Hyphen zu erkennen, welche in auffallender Weise fast an jeder Septe eine Schnalle aufweisen, ferner an den ausgesprochen kugeligen, langstacheligen, umbrabraunen bis etwas violetten Sporen zu erkennen.

Von *Tomentella fusca* (Pers.) Schr. ist er schon äußerlich zu unterscheiden an der flockig filzigen, nie ausgesprochen häutigen Beschaffenheit und dem immer gleichartigen, nie radial weißfaserigen Rande.

8. **Tulasnella (Gloeotulasnella) hyalina** v. H. et L. n. sp. (siehe Wiesner-Festschrift, p. 59; v. H. et L., Österr. Corticieen).

Pilz unregelmäßig ausgebreitete, äußerst zarte, frisch gallertige, trocken kaum sichtbare, matte, schwach rötliche Überzüge bildend. Hymenium nicht geschlossen, Basidien keulenförmig, 12 bis 15 μ lang, 4 bis 7 μ breit; Sterigmen vier, länglich, verkehrt eiförmig, meist auf einer Seite etwas abgeflacht, 8 bis 11 μ lang, 4 bis 6 μ breit; Sporen kugelig oder fast kugelig, selten eiförmig, stets mit deutlichem Spitzchen; Membran zart, glatt, farblos; Inhalt sowie derjenige der Sterigmen feinkörnig, 4 bis 6 μ im Durchmesser betragend, selten bis 7 μ lang und 4 μ breit. Cystiden zylindrisch, spindelförmig oder von sehr unbestimmter unregelmäßiger Gestalt,

am Scheitel meist stumpf, locker angeordnet, 15 bis 30 μ lang, 8 bis 12 μ breit, zartwandig, glatt, mit entweder gleichmäßigem farblosem Inhalt oder mit zahlreichen kleinen Öltröpfchen. Hyphen undeutlich, 2 bis 3 μ dick, dünnwandig, farblos, glatt. Schnallen nicht gesehen (siehe Fig. 8).

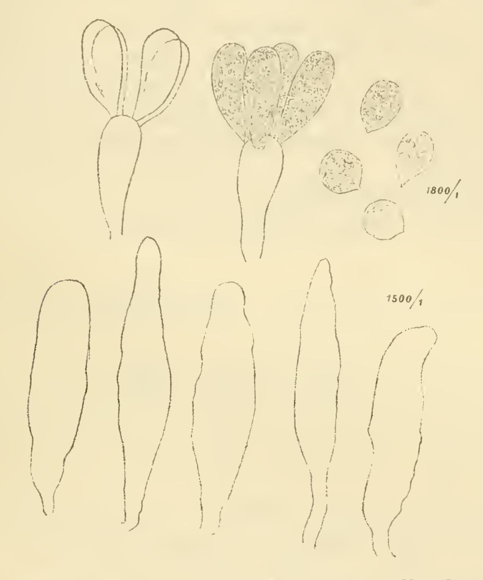


Fig. 8. *Tulasnella (Gloeotulasnella) hyalina* v. H. et L.

Auf morscher Tannenrinde.

Rekawinkel-Dürrwien. Wienerwald, 28. Juli 1907 (v. Höhnel).

Diese neue Art ist viel zarter als die von uns früher (Sitzungsber. der Wiener Akad., mathem.-naturw. Klasse, Bd. CXV, p. 1557) beschriebene *Gloeotulasnella cystidiophora* v. H. et L., unterscheidet sich weiter auch von dieser durch die weit schmäleren Basidien, längeren Sterigmen, kleineren Sporen und den nicht gelben, sondern hyalinen Inhalt der Glöocystiden.

9. **Corticium caesio-cinereum** v. H. et L. n. sp.

Pilz ausgebreitet; frisch fast wachsartig-fleischig, trocken zusammenfallend, mehlig, krümmelig bis dünnhäutig, nie spinnwebeartig, am Rande gleichartig, dem Substrate fest anliegend, von blaugrauer bis gelbgrauer Farbe. Hymenium geschlossen, glatt, nicht zerreißend; Basidien weniger keulen-, mehr krugförmig, 8 bis 10 μ breit; Sterigmen 2 bis 4, dünnwalzenförmig, grade, 5 bis 10 μ lang; Sporen kugelig, mit deutlichem Spitzchen; Membran zart, farblos, glatt; Inhalt mehrere Öltröpfchen bergend, granuliert aussehend; 6 bis 8 μ im Durchmesser betragend. Hyphen farblos, undeutlich, ganz verklebt (siehe Fig. 9).

Auf morschem Laubholz.

Westfalen: Lengerich, leg. W. Brinkmann.



Fig. 9. *Corticium caesio-cinereum* v. H. et L.

10. **Corticium decipiens** v. H. et L. n. sp. (siehe Wiesner-Festschrift, p. 64; v. H. et L., Österr. Corticieen).

Pilz ausgebreitet, zart, krümmelig bis dünnhäutig; dem Substrate ziemlich locker anhaftend; am Rand gleichartig oder mehlig, dann allmählich verlaufend, von reinweißer Farbe; Hymenium fast geschlossen, glatt, etwas zerreißend; Basidien angeschwollen, keulenförmig, 12 bis 14 μ lang, 4 bis 6 μ breit; Sterigmen vier, pfriemenförmig, grade, 2 bis 4 μ lang; Sporen oval oder ellipsoidisch, auf einer Seite abgeflacht, mit deutlichem basalen und seitlichen Spitzchen; Membran zart, glatt, farblos, Inhalt gleichmäßig, 5 bis 7 ≍ 2 bis 3 μ groß; Hyphen ziemlich

regelmäßig, locker verwebt, glatt, zartwandig, farblos, ohne Schnallen, 2 bis 4 μ dick.

An morschem Laub- und Nadelholz.

Wienerwald: Gelber Berg und Georgenberg bei Purkersdorf und am Weg zwischen Rekawinkel und Kronstein, leg. v. H. et L.

Der Pilz ist dem Aussehen nach ähnlich dem *C. byssinum* (Karst.) Massee, dann *C. centrifugum* (Lév.) Bres. und *C. mucidum* (Schroet.) v. H. et L.

Die erstere Art hat jedoch fast kugelige Sporen und ist unterseits viel stärker wollig-filzig, die zweite Art ist viel mehr spinngewebeartig und besitzt Schnallen an den Hyphen, die letzte Art wieder ist viel zarter, schimmelartig und hat breitere Sporen (bis 4 μ) und dickere Hyphen (bis 6 μ).

11. **Corticium niveo-cremeum** v. H. et L. n. sp. (siehe Wiesner-Festschrift, p. 65; v. H. et L., Österr. Corticieen).

Pilz ausgebreitet, zart, krümmelig bis dünnhäutig, dem Substrate fest anliegend, am Rande gleichartig, von weißer bis crêmegelber Farbe; Hymenium geschlossen, glatt, stark zerreißend; Basidien keulenförmig, 6 bis 8 μ breit; Sterigmen vier (selten sechs), pfriemenförmig, gerade, 4 bis 6 μ lang; Sporen länglich ellipsoidisch, an einer Seite abgeflacht, mit seitlichem basalen Spitzchen, farblos, zartwandig, glatt, mit gleichmäßigem Inhalt, 7 bis 8 ≍ 3 bis 4 μ groß; Hyphen unregelmäßig, zartwandig, glatt, farblos, mit Schnallen an den Scheidewänden, 4 bis 5 μ dick.

An morschem Buchenholz.

Wienerwald: Saagberg bei Unter-Tullnerbach, 11. März 1905, leg. v. Höhnel.

Im Aussehen sehr ähnlich dem *C. geogenium* Bres., *C. cremeo-album* v. H. et L. und *C. albo-cremeum* v. H. et L., alle drei jedoch mikroskopisch leicht davon zu unterscheiden. Denn die erstere Art hat fast runde, 8 bis 9 ≍ 5 bis 6 μ große Sporen die zweite zylindrische, 10 bis 14 ≍ 5·5 bis 6·5 μ große Sporen und letztere Art wieder fast kugelige, 7 bis 10 μ lange und 5 bis 6·5 μ breite Sporen und 8 bis 12 μ dicke Hyphen.

12. **Corticium tulasnelloideum** v. H. et L. n. sp.

Pilz ausgebreitet; sehr zarte, fast hauchartige, mehlige bis fast dünnhäutige, dem Substrate fest anliegende, am Rande gleichartige bis allmählich verlaufende, mausgraue (Saccardo, Chromotaxia, Nr. 3: *Murinus*) bis bleigraue (Saccardo, l. c., Nr. 44: *Plumbeus*) Anflüge bildend. Hymenium glatt, geschlossen. Basidien breit keulenförmig, 6 bis 7 μ breit; Sterigmen 4; pfriemenförmig, grade, 7 bis 9 μ lang; Sporen eiförmig, bis fast kugelig auf einer Seite abgeflacht, mit basalem, seitlichen Spitzchen. Membran farblos, zart, deutlich rauh bis fast kurzstachelig, 3·5 bis 6 μ lang, 3 bis 4·5 μ breit. Hyphen undeutlich, verklebt, farblos (siehe Fig. 10).

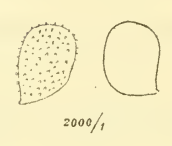


Fig. 10. *Corticium tulasnelloideum* v. H. et L.

An Erlen und Buchenrinde.

Westfalen Lengerich, leg. Brinkmann.

Der frische Pilz ist mehr bläulich, soll nach Brinkmann in litt. der *Tulasnella Eichleriana* Bres. im Aussehen sehr ähnlich sein.

13. **Tomentella papillata** v. H. et L. (= *Hypochnus Jaapii* Bres. in litt).

Pilz ausgebreitet, frisch fleischig, trocken dickhäutig, im Alter vom Substrate sich stellenweise ablösend, Rand meist scharf begrenzt, faserig-flockig. Hymenium dicht grobwarzig, fast geschlossen; von rostbrauner Farbe[1], am Rande heller. Basidien zylindrisch, 5 bis 7 μ breit; Sterigmen vier; sehr kurz. Sporen eckig-kugelig oder ellipsoidisch oder unregelmäßig eckig; gelbbraun, dünnwandig, lang hyalinstachelig, mit großem Öltropfen; 8 bis 10 μ im Durchmesser betragend oder 8 bis 11 $\asymp$ 7 bis 10 μ groß. Hyphen unregelmäßig verzweigt, dünnwandig,

[1] Nr. 108 des Code des Couleurs von Klincksiek et Valette.

glatt, mit spärlichen Schnallen. Subhymeniale Hyphen fast farblos, 3 bis 4 μ dick, basale schwach bräunlich, bis 6 μ dick.

Auf morschem Laubholz.

Westfalen: Lengerich, leg. W. Brinkmann 1907.

Namenverzeichnis.